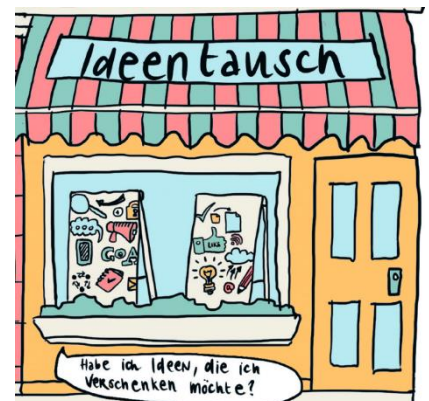


## Rendez-vous BNE #3 - Projekte für Schule und Unterricht

Pädagogische Hochschulen treffen ausserschulische Akteurinnen und Akteure, tauschen Ideen aus, entwickeln und multiplizieren BNE-Projekte sowie Unterrichtsmedien

**Freitag, 1. März 2024, 09.00-15.45 Uhr**  
PH Zürich, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich  
(Gebäude LAA) / [Wegbeschreibung](#)

[www.education21.ch/de/rendez-vousBNE](http://www.education21.ch/de/rendez-vousBNE)



### Ziele

Die Teilnehmenden...



... diskutieren ihr BNE-Verständnis.

... bringen ihre Expertise und Ressourcen zu BNE-Themen ein.

... tauschen Ideen für (gemeinsame) innovative und didaktisch aufbereitete BNE-Angebote und Produkte für Schulen aus.

... planen gemeinsame Bildungsangebote und Projekte.

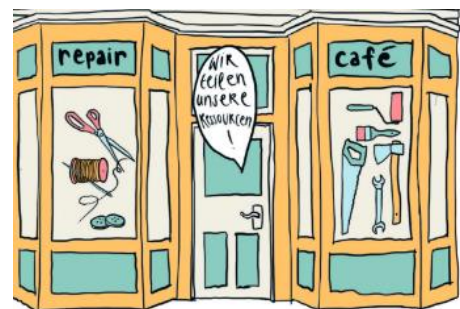
### Inhalte

- BNE-Verständnis: Theoretische Grundlagen, Haltungen, Rollen etc.
- Gute Praxis erfolgreicher Kooperationen zwischen Pädagogischen Hochschulen und Ausserschulischen Akteuren
- Bestehende und geplante BNE-Angebote, z.B. Lernmedien, Weiterbildungen für Schulen

## Programm

Zeit	Inhalt
ab Januar 2024  online	<b>Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zusammenspiel von Schulen, ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen und Pädagogischen Hochschulen</b>  Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde  – <i>Videoimpuls zur Tagungsvorbereitung; Zugang zum Screen Cast wird nach Anmeldung zugestellt</i> –
9.00  LAA-J002a	<b>Begrüssung</b> <i>Zielsetzung des Tages, vom Projekt zum "Programm Rendez-vous" und Organisatorisches</i>  Regula Nyffeler, Dozentin PHBern Iwan Reinhard, Leiter Programm Bildungslandschaften21, éducation21
9.15  LAA-J002a	<b>Zusammenarbeit zwischen Pädagogischen Hochschulen und ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen: Zweck, Wahl und Entwicklung von Kooperationen</b>  Dr. Dominik Allenspach, Nachhaltigkeitsbeauftragter PH Zürich
9.30  LAA-K020 / LAA-K021 / LAA-K042 / LAA-L020 / LAA-M021	<b>Gruppendiskussionen</b> zu Fragen des Screen Cast
10.30  LAA-E031	<b>Pause</b>
11.00  LAA-J002a	<b>Gute Praxis – Erfolgreiche Kooperationen</b> Was können wir aus bisherigen Erfahrungen lernen?  <b>Einfach kooperieren! Einfach kooperieren? Externer und interner Blick auf die interinstitutionelle Zusammenarbeit</b> Kooperation: Opernhaus Zürich, Schule Im Birch Prof. Dr. Enikő Zala-Mező, PH Zürich  <b>Über die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen in der Praxislerngemeinschaft ABBA:</b> <b>Lessons Learned so far</b> Kooperation: kantonales Netzwerk BNE  Dr. Pitt Hild, HEP PH Fribourg

	<p><b>Markt der Projektideen</b> Kooperation: diverse NGOs Prof. Dr. Patrick Kunz, PH St. Gallen</p> <p><b>Nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Forschungs- und Implementationspartnern und -partnerinnen in einem Innosuisse Projekt</b> Kooperation: Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB-FFS) u.a. Prof. Dr. Tobias Haug, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH</p>
12.00  LAA-G000	Mittagspause
13.00  LAA-K020 / LAA-K021 / LAA-K042 / LAA-L020 / LAA-M021	<p><b>Ideenforum</b> Projekte/Produkte/Ideen präsentieren und gemeinsam diskutieren - 3 Runden Speed-Workshops à 40'</p>
15.15  LAA-J002a	<p><b>Gemeinsam weitergehen?</b> Innovative PH-Projekte als mögliche Unterstützung. Abschluss und Ausblick</p> <p>Regina Kuratle, Leiterin Zentrum für Weiterbildung und Weiterbildungsdiagnostik, PHBern Corinne Schärer, Leiterin Bereich Schule, éducation21</p>
15.45	Schluss der Veranstaltung



## Abstracts Inputreferate

– Videoimpuls zur Tagungsvorbereitung exklusiv für Angemeldete –

### **Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zusammenspiel von Schulen, ausserschulischen Akteuren und Pädagogischen Hochschulen**

Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Bei der Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Unterricht fällt Lehrkräften als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Schlüsselrolle zu, jedoch fehlt es vielfach an Angeboten, um Lehrkräfte bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Langfristig angelegte Partnerschaften zwischen Schulen und ausserschulischen Bildungspartnern, in denen gemeinsam und lösungsorientiert an spezifischen nachhaltigkeitsrelevanten Frage- und Problemstellungen im Kontext Schule und Unterricht gearbeitet wird, können hier helfen, Bildung für nachhaltige Entwicklung in der schulischen Praxis zu verankern. Wie dieses Potential gehoben werden kann und welchen Mehrwert die Öffnung des Lernortes Schule nach innen und aussen mit sich bringt, wird in diesem Vortrag erörtert. Anhand konkreter Beispiele gelungener Praxis werden mögliche Handlungspfade aufgezeigt und Anforderungen an eine gewinnbringende Umsetzung abgeleitet.

--

### **Zusammenarbeit zwischen Pädagogischen Hochschulen und ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen: Zweck, Wahl und Entwicklung von Kooperationen**

Dr. Dominik Allenspach, PH Zürich

Kooperationen sind alltäglich. Kooperativ zu sein bedeutet, das eigene Handeln mit anderen Stakeholdern abzustimmen, sich zu einigen und zusammenzuarbeiten. Doch was braucht es für eine gelingende Zusammenarbeit? Der Beitrag zeigt drei Handlungsebenen auf, die zu gelingenden Kooperationen zwischen Pädagogischen Hochschulen und ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen beitragen können. 1) Zweckebene: Wozu kooperieren? Auf dieser Ebene stehen normative Überlegungen im Zentrum, auf Grund derer eine Kooperation eingegangen werden soll. 2) Strategische Ebene: Mit wem kooperieren? Diese Ebene zielt auf die Entwicklung von Erfolgspotenzialen für die eigene Organisation durch die Kooperation ab. 3) Operative Ebene: Wie kooperieren? Da Kooperationen als Lernprozesse schwierig voranzuplanen sind, geht es auf dieser Ebene um Rahmenbedingungen des kooperativen Verhaltens.

--

### **Einfach kooperieren! Einfach kooperieren? Externer und interner Blick auf die interinstitutionelle Zusammenarbeit**

Prof. Dr. Enikő Zala-Mező, PH Zürich

Der vorliegende Beitrag beschreibt Beobachtungen aus einem intensiven und langfristigen Projekt, bei dem eine Schule eng mit einer Kulturinstitution zusammenarbeitet. Dabei werden unvorhergesehene Momente beleuchtet, in denen irritierende Unklarheiten in sonst routinierten und unproblematischen Abläufen auftreten. Es werden auch Strategien veranschaulicht, die in bedrohlichen Momenten eines möglichen Zusammenbruchs Hilfe leisten und das Projekt retten können.



Im zweiten Teil der Präsentation wird dieser externe, forschende Blick durch konkrete Beispiele aus Gesprächssituationen zwischen Forschenden und schulischen Mitarbeitenden ergänzt. Diese Gespräche dienen der Planung eines Schulentwicklungsprozesses und zeigen die Aushandlungen zwischen den Akteuren und Akteurinnen, bei denen verschiedene Erwartungen, Rollen, Themen und Interessen aufeinandertreffen. Hierbei wird kein üblicher, distanzierter Blick eingenommen, sondern vielmehr eine involvierte Perspektive gewählt, die sich mitten im Geschehen befindet – eine aktive Teilnahme an den Ereignissen. Besonderes Augenmerk wird auf Situationen gelegt, in denen grundlegend unterschiedliche Vorstellungen deutlich werden. Diese Divergenzen werden anschaulich beschrieben und lassen die Teilnehmenden die Herausforderungen und Komplexität der Zusammenarbeit besser verstehen.

Abschliessend wird darauf eingegangen, wie eine differenzierte Wahrnehmung von Dynamiken und Prozessen anstatt einer rein ergebnisorientierten Erwartungshaltung dazu beitragen kann, die Bereicherung durch Kooperation zu wertschätzen.

--

### **Über die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen in der Praxislerngemeinschaft ABBA: Lessons Learned so far**

Dr. Pitt Hild, HEP|PH Fribourg

In der Praxislerngemeinschaft ABBA (All for Biodiversity - Biodiversity for All), bestehend aus Lehrpersonen, Studierenden, Dozierenden und ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen, werden BNE-Unterrichtsangebote für die Zyklen 1 und 2 konzipiert mit dem Ziel, abhängig von lokalen Gegebenheiten (z. B. Artenvielfalt nahe Schulareal), Schülerinnen und Schüler beim Erwerb und Zuwachs gewisser BNE-Kompetenzen zu fördern. Die Angebote sollen es u. a. Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich mit kontroversen Sichtweisen auseinanderzusetzen und ihnen die an den Biodiversitätsverlust gekoppelten gesellschaftlichen Herausforderungen aufzuzeigen. Die Arbeit in der Praxisgemeinschaft erlaubt den Lehrpersonen, ihre Unterrichtsangebote auf dem PH-Areal und in den PH-Modulen auszutesten und Rückmeldungen zu erhalten. Zu den involvierten ausserschulischen Akteuren und Akteurinnen zählen ein Biologe, ein Landschaftsgärtner, Mitglieder aus Stiftungen, pädagogische Mitarbeitende der Volksschule und Angestellte kantonaler Dienste. Diese Experten- und Expertinnengruppe trifft sich jährlich und wurde bereits vor der Entstehung der Praxislerngemeinschaft ABBA ins Leben gerufen. Je nach Bedarf nehmen einzelne ausserschulische Akteure und Akteurinnen an den ABBA-Treffen teil.

Im Vortrag wird die Praxisgemeinschaft etwas genauer beschrieben. Zudem werden Hindernisse, welche Lehrpersonen bei der Umsetzung ihrer BNE-Angebote begegnen, besprochen und es wird aufgezeigt, welche Rollen die ausserschulischen Akteure und Akteurinnen in diesem Projekt übernehmen.

--

### **Markt der Projektideen**

Prof. Dr. Patrick Kunz, PH St.Gallen

An der PHSG verfolgen wir die Vision, dass sich alle Studierenden an einem Projekt im Bereich Nachhaltigkeit engagieren. Das kann ein eigenständiges Projekt sein oder die Mitarbeit an einem PHSG-internen oder externen Projekt. Um Studierenden das weite Feld der Möglichkeiten aufzuzeigen und sie zu inspirieren, wurde im Frühjahr 2023 für alle Studierenden des 2. Studienjahres ein Markt der Ideen angeboten.

Zu diesem Ideenmarkt wurde rund ein Dutzend Organisationen der Zivilgesellschaft von A wie Accompania (PHSG-internes Bildungsprojekt für zugewanderte Kinder) über K wie Kinderdorf Pestalozzi (Erarbeiten von Workshops zu Kinderrechten), L wie Landwirtschaftliches Zentrum Salez (Ausarbeiten von pädagogischem Material für Schulbesuche) bis W wie Wasser für Wasser (Entwicklung von Lern-Artefakten) eingeladen. Jede der eingeladenen Organisationen hatte während einer Minute Gelegenheit, die Organisation und ihre Projekte auf möglichst attraktive Art und Weise vorzustellen. In einer zweiten Phase konnten die Studierenden bei den Ständen der Organisationen vorbeischaun, um vertiefte Informationen zu erhalten.

Der Ideenmarkt soll künftig als Teil des U-Change Projektes «Inkubator BeNE» zu einer Plattform ausgebaut werden, die Studierende wie Dozierende bei der Findung, Planung, Umsetzung und Reflexion von Projekten im Bereich (B)NE unterstützt.

--

### **Nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Forschungs- und Implementationspartnern und -partnerinnen in einem Innosuisse Projekt**

Prof. Dr. Tobias Haug, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

Das von Innosuisse unterstützte Flagship „Inclusive Information and Communication Technologies (IICT)“, hat das Ziel, Informations- und Kommunikationstechnologien für Menschen mit Behinderung zu entwickeln. Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) ist in zwei der fünf Unterprojekte involviert.

Der Fokus in meinem Input liegt auf dem Unterprojekt «Sign Language Assessment». Ziel dieses Unterprojektes ist es, durch Technologie mehr Übungsmöglichkeiten für Lernende der Deutschschweizerischen Gebärdensprache zu ermöglichen. Diese Technologie wird dann in die Selbstlernplattform Signwise des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS) integriert. Der SGB-FSS ist der Implementationspartner des Unterprojektes.

In der bisherigen Zusammenarbeit mit dem SGB-FSS hat sich ein regelmässiger und offener Austausch als erfolgreich erwiesen auf verschiedenen Ebenen. Dadurch, dass das gesamte Team des Unterprojektes aus gehörlosen und hörenden Mitarbeitenden besteht und nicht alle hörenden Mitarbeitenden Gebärdensprache beherrschen, war immer eine Dolmetscherin nötig, um die Kommunikation zu sichern. Als kleine Schwierigkeit am Anfang hat sich herausgestellt, dass Forschungs- und Implementationspartner und -partnerinnen unterschiedliche Interessen haben. Es hat ein paar Monate gedauert, bis sich ein gegenseitiges Verständnis entwickelt hat. Daraus hat sich bei allen Partnern und Partnerinnen eine sehr lösungsorientierte Grundhaltung entwickelt, die bis heute anhält.

